



Rundbrief Nr. 14, Februar 2013

Elote e. V. – Solidarität, Partnerschaft & Dialog mit der
marginalisierten Bevölkerung Guatemalas

www.elote.de

***** elote ist umgezogen *** bitte unsere neue anschrift beachten ***elote ist umgezogen ***bitte u**

ab sofort sind wir für Sie da:

Am Schlosspark 41 | 94127 Neuburg am Inn | tel. 08507 21 23 174

Liebe Freunde und Förderer von Elote e.V.,

wie die Zeit vergeht ... Nicht nur, dass vor wenigen Wochen schon wieder ein Jahr zu Ende ging, an das heute – bei Erscheinen des Elote-Jahresberichts – schon fast keiner mehr denkt. Auch wir blicken verwundert auf den Kalender: Sind es im Frühsommer wirklich schon zehn Jahre, dass *Elote* Solidaritätsarbeit für und mit unseren guatemaltekischen Freunden leistet?

Für die Maya aus Mittelamerika spielten im vergangenen Jahr die Begriffe Zeit und Kalender ebenfalls eine bedeutendere Rolle als sonst, und das in einer Region, in der man manchmal glauben könnte, die Zeit sei stehen geblieben. Kaum jemanden hierzulande dürfte der Hype um das Ende des Maya-Kalenders entgangen sein. Zu viele wilde Spekulationen begleiteten den Tag des 21. Dezembers 2012, für den manche den Weltuntergang vorhersagten, der aber eigentlich nur das Ende einer und den Beginn einer neuen Zeitrechnung in der zirkulären Weltsicht der Maya darstellt (siehe Hintergrundbericht ab S. 4).

Die Zeitenwende wurde von vielen Indigenen in Guatemala intensiv zur Reflexion des Status quo der guatemaltekischen Gesellschaft genutzt und mit der Hoffnung auf ein sozial gerechteres und ökologisch nachhaltigeres Zusammenleben verbunden. Veränderungen sind im Land der Maya weiterhin dringend notwendig: Kriminalität und Gewalt haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen, die Aufarbeitung der gewaltsamen Vergangenheit wird weiterhin größtenteils blockiert (s. S. 5). In kaum einem anderen Land in Lateinamerika lebt ein so hoher Anteil an Menschen in Armut, der Prozentsatz der chronisch unterernährten Kinder im fruchtbaren Land der Maya wird

weltweit nur von einer Handvoll Staaten übertroffen. Als besonders benachteiligt gelten in ländlichen Regionen lebende indigene Bevölkerungsgruppen.

Es gibt also nach wie vor viel zu tun in Guatemala. Dass jedoch nennenswerte Impulse für einen gesellschaftlichen Wandel von der Regierung und den wirtschaftlichen Eliten des Landes ausgehen, davon kann kaum jemand ausgehen. Profitieren diese Kreise doch immens von den ungleichen Verhältnissen.

Elote wird also auch weiterhin das tun, was auf lokaler Ebene eine Verbesserung der Lebensbedingungen verspricht: Zivilgesellschaftliche Selbsthilfegruppe stärken, mit unseren Partnern vor Ort Bildung und Ausbildung für besonders benachteiligte Kinder und Jugendliche fördern und medizinische Versorgung und Aufklärung in entlegenen Regionen ausbauen.

Berichte über die geförderten Projekte lesen Sie auf den Seiten 2–4. Ganz besonders gefreut haben wir uns über den Reisebericht von Familie Haeusler, die im Herbst bei der Fundación Nueva Esperanza zu Gast war (S. 1f). Und natürlich legen wir in einem kleinen Finanzbericht auf S. 4 wieder offen, wie wir Ihre Spenden eingesetzt haben.

Wir möchten uns ganz herzlich für die treue Unterstützung im letzten Jahr bedanken, wünschen alles Gute für das neue Zeitalter und natürlich viel Spaß beim Lesen des Rundbriefes!

Ihr Elote-Team

Patenbesuch bei der Fundación Nueva Esperanza

Schon zum zweiten Mal besuchte Familie Haeusler die FNE in Rabinal. Martin Haeusler berichtet von seinen Eindrücken und dem Treffen seiner Frau Roswitha mit ihrer Patenschülerin.

(Rabinal 2012) Hoppla, Rabinal hat sich aber verändert! Das ging mir öfter durch den Kopf, als wir im November nach über zweieinhalb Jahren wieder die "Fundación Nueva Esperanza" besucht haben. Schon die Landstraße von San Miguel Chicaj, die einzige befestigte und befahrbare Straße, die nach Rabinal führt, war deutlich verbessert, die

Stücke kurz vor und nach dem Pass, die das letzte Mal wegen einiger Erdbeben kaum passierbar waren, sind ausgebaut worden oder wurden gerade ausgebaut. Am Ortseingang kündigen Schilder den Ausbau der städtischen Grundschule an, ein riesiges Plakat wirbt für ein Weiterbildungszentrum, im Ort überall neue Ampeln, ein modernes

Bank- und Geschäftshaus da, wo das alte Dorfkino gewesen ist.

Aber spätestens wenn man aus dem Zentrum kommend in die holprige Staubstraße einbiegt, wo zwischen Schuppen, verlassenem einstöckigen Wohnhäusern und Hütten das Büro der "Fundación Nueva Esperanza" liegt, wenn man



Ortskern von Rabinal

ein paar Hühner von der Straße verjagt hat und dem Wachmann Guten Tag sagt, der vor dem Eingang zum Büro steht, spätestens dann ahnt man: Viel hat sich im Grunde doch nicht geändert.

Im Büro ist gerade viel los. Schüler und Eltern mit Papieren in der Hand warten geduldig, bis sie an der Reihe sind, denn wir haben zufällig einen der drei Tage erwischt, an denen die neuen Schüler sich für das Schuljahr 2013 einschreiben können. Es ist viel los. Die Zahl der Neueinschreibungen für das kommende Schuljahr dürfte hoch werden.

Später fährt die neue Geschäftsführerin Sandra Lopez mit uns zur Schule. Der Weg zur Schule ist löchrig wie eh und je, die Behausungen der Ärmeren, die hier am Stadtrand leben, sind nicht einmal malerisch. Nur staubig, rostig, hier hat man was angebaut, dort ist ein Dach eingestürzt.

Im Schulgelände erwarten uns die Lehrer und ein paar Kinder, die trotz der Ferientage extra wegen uns gekommen sind, darunter Roswithas Patenkind, ein Mädchen, das der kleinen Versammlung erstaunlich selbstbewusst einen Vortrag über die Aktivitäten ihrer Klasse hält, auch darüber, wie Mädchen und Jungen gelernt haben, in Gruppenarbeit zusammen zu arbeiten. Sie hat ihren Abschluss gemacht, bedankt sich für die Hilfe und überreicht eine kleine, handgearbeitete Tasche in den typischen frischen Farben, die die Maya lieben. Roswitha ist beeindruckt und hofft, als neues Patenkind wieder so ein nettes Mädchen zu bekommen.

Auch die anderen Kinder erzählen ohne große Schüchternheit. Gerade denke ich über die Atmosphäre an dieser Schule nach, da bebte die Erde, kurz, aber sehr kräftig. Ein paar Minuten später wissen wir, dass wir Zeuge eines sehr schweren Erdbebens geworden sind, das schwerste, das Guatemala seit über 50 Jahren getroffen hat, wie wir später in der Zeitung lesen. In den flachen Holzbauten der FNE konnte nichts passieren, auch Rabinal ist glimpflich davon gekommen, aber nur 100 Kilometer entfernt hat es zahlreiche Tote und Verletzte gegeben.

Wir schauen uns die "Landwirtschaft" an, die ja eine wichtige Komponente des Konzepts der FNE darstellt. Das Hibiskus-Feld blüht, die Wiesen sind jetzt im November, am Anfang der Trockenzeit, saftig und grün, die fünf Kühe gut genährt. Hühner und Hahn hocken unter und auf dem alten Schulbus, der leider nicht mehr zu reparieren ist.

Am Schluss zeigen uns die Kinder die prächtigen Masken und Kostüme, mit denen sie beim "Rabinal Achí" auftreten, einem rekonstruierten Maya Tanzdrama, das alljährlich in Rabinal aufgeführt wird und zahlreiche Besucher anzieht.

Dazu spielen sie Musik auf einem traditionellen Instrument, einer Art Riesen-Xylophon, auf dem mehrere gleichzeitig Musik machen.

Vom Berg herunter, direkt an der Schule vorbei, kommen Brennholzträger, Menschen, die ihr Geld damit verdienen, dass sie irgendwo oben in den Bergen fichtenartige Ocote-Bäume fällen und diese auf dem Buckel ins Tal schleppen, um das als Brennmaterial begehrte harzreiche Holz im Ort zu verkaufen. Trotz der enormen Last auf dem Rücken bewegen sich die Männer in einer Art Laufschrift vorwärts - ein uralter Traditionsberuf, eine unmenschliche Plackerei.

Als wir nach der Rückfahrt eine kleine Rast machen, kommen Kinder und betteln. Einen Quetzal will das Mädchen haben, 0,10 €. Einen Stift für die Schule, damit er schreiben kann, erbettelt ein Junge. Hätte ich ihm fast gegeben, aber dann sehe ich, dass er schon fünf Stifte in der Jackentasche hat, die er wohl verkaufen will. Wir schenken den Kindern Äpfel und Birnen, die sie auf der Stelle mit sichtbarem Appetit ver-spiesen.



FNE-Schüler lauschen d. Bericht aus Deutschland

An einer Baustellenampel stürzen sich fünf Männer und Frauen auf uns. So lange, wie die Baustelle besteht, haben sie einen Arbeitsplatz: Sie verkaufen den bei Rot wartenden Autofahrern Maiskolben, Nüsse, Erfrischungsgetränke oder Bananenküchlein, jeden Tag von früh bis spät. Nein, es hat sich nicht viel geändert in Guatemala, da bleibt noch viel zu tun für die "Fundación Nueva Esperanza". M. Haeusler

Aus den Projekten: FNE

142 SchülerInnen haben 2012 an der dreijährigen Ausbildung der Fachschule für Ländliche Entwicklung teilgenommen. 30 Kinder aus entlegenen Gemeinden und aus benachbarten Landkreisen waren im schuleigenen Internat untergebracht. Für rund 50 dieser Schüler konnte die kostenlose Ausbildung durch die Unterstützung von deutschen Paten gesichert werden. Für die Förderung der anderen Schüler war das Geld auch dieses Jahr wieder sehr knapp. Elote trug mit 39.612,00 Euro maßgeblich am Erfolg des Projekts bei. **Für die Aufrechterhaltung der Ausbildung in der bisherigen Größenordnung werden für 2013 weitere Paten gesucht und dringend zu Spenden aufgerufen.**

Im Sommer 2012 besuchte auch Hansi Leopold die FNE in Rabinal. Für den Zweiten Vorsitzenden von Elote war es das erste Wiedersehen mit alten Freunden und dem Projekt seit er 2005/2006 bei der FNE ein Jahres-Praktikum geleistet hat. Beeindruckt von den Projektfortschritten, war es auch Teil seines Projektbesuchs, die Projektfinanzen und Bücher der letzten Jahre zu prüfen. Wie bei vorausgegangen Revisionen war die Buchführung wieder sehr ordentlich und transparent, die Mittel waren sparsam eingesetzt worden.

Spenden-Stichwort: Fundación Nueva Esperanza

Aus den Projekten: EDELAC

Auch im vergangenen Jahr war es wieder voll in der „Straßenschule“ am Rande der Großstadt Quetzaltenango: 164 Schülerinnen und Schüler konnten 2012 in der Grundschule der *Escuela de la Calle* im Armenviertel Las Rosas unterrichtet werden. Etwas über 20 Kinder hiervon besuchten die Vorschulklasse der „Straßenschule“ und ebenso viele konnten die sechsjährige Grundschule mit Erfolg abschließen.

EDELAC war auch im vergangenen Jahr mehr als „nur“ eine normale Grundschule. Neben den klassischen Unterrichtsfächern widmeten sich Schüler, Lehrer und teilweise auch Eltern alltäglichen Herausforderungen des Barrios Las Rosas. Hauptschwerpunkte dieser Arbeit bildeten 2012 das Projekt „Mach keinen Müll“ (Cero Basura) sowie verschiedene Angebote im Bereich Gesundheitsvorsorge, zum Beispiel eine Aufklärungskampagne zur Körperhygiene sowie ein Alkohol- und Drogenpräventionsprojekt des Abschlussjahrgangs.

Ein besonderes Highlight im Bereich der Umweltbildung war ein groß angelegter Umzug durch das Viertel, in dem die Schüler alle Bewohner zur Abfallvermeidung aufriefen und über Möglichkeiten des Müllrecyclens aufklärten. Mit der Parade schafften es die EDELAC-Kinder in verschiedene Lokalmedien, auch – und hierüber sind die Schüler besonders stolz – ins Fernsehen. Über das ganze Schuljahr hinweg hatten vorbereitend Kurse und Workshops zum Thema Umweltschutz für die Schüler und einige für die Eltern stattgefunden. Auch im eigenen Laden hat EDELAC aufgeräumt: Mittlerweile wird im Pausenverkauf nichts mehr angeboten, was sich in einer Umverpackung befindet. Stattdessen stehen frisches Obst und selbstzubereitete

Speisen zum Verkauf. Wer die unüberschaubare Auswahl an farbenprächtig verpackten kleinen Snacks aus guatemaltekischen Kiosken kennt, der weiß, dass dieser Schritt der schuleigenen Mini-Tienda einer kleinen Revolution gleichkommt.



Proben schon mal den Einzug ins neue Heim

Auch im zweiten großen Projekt EDELACs hat sich viel getan: Der Umzug von den sechzehn im Heim für ehemalige Straßenkinder betreuten Kindern steht kurz bevor. Im Oktober konnte EDELAC ein

gut erhaltenes Wohnhaus in zentraler Lage in der Stadt Quetzaltenango erwerben. Derzeit laufen noch der zweigeschossige Ausbau und die Renovierungsarbeiten. Noch im Frühjahr soll der neue HOGAR fertig sein und bis zu 26 Jugendlichen ein Zuhause bieten. Im Heim werden Kinder bis 18 Jahre – die derzeit Jüngste ist gerade mal zehn Jahre alt – durch Fachpersonal unterstützt und ihren Fähigkeiten nach schulisch und beruflich gefördert. Und das mit Erfolg: Francisca konnte im Herbst ihre Ausbildung zur Grundschullehrerin für zweisprachige, interkulturelle Erziehung ebenso mit Erfolg abschließen, wie Roberto seine Buchhalter-Ausbildung.

4.528,00 Euro konnte Elote e.V. durch Spenden und Projektpatenschaften zur finanziellen Förderung der Projekte EDELACs im Jahr 2012 beisteuern.

Spenden-Stichwort: EDELAC

Aus den Projekten: APROSUVI

Mit Ihrer Unterstützung konnte APROSUVI im vergangenen Jahr im Hochland Guatemalas einiges bewegen! Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit lag 2012 auf dem Projekt „Förderung der sexuellen Gesundheit und der Familienplanung“ in der Mikroregion Chaquenal (Landkreis San Mateo Ixtatán, Department Huehuetenango).



Charla Educativa über sexuelle Gesundheit

In den abgelegenen Bergdörfern organisierten die Mitarbeiter APROSUVI insgesamt 67 „charlas educativas“, das sind Informationsveranstaltungen, bei denen die Dorfbevölkerung unter anderem über

eine gesunde Mutterschaft, die Problematik sehr früher Schwangerschaften sowie über die häufigsten Gründe der Müttersterblichkeit und Möglichkeiten diese zu verhindern aufgeklärt wird.

Zudem war es dem APROSUVI-Team möglich, mehr als 100 Hausbesuche durchzuführen und die Familien zu den genannten, aber auch zu anderen Themen, wie Hygiene und ausgewogene Ernährung bei Kindern, zu beraten. Zahlreiche Patienten, die die örtlichen Gesundheitsposten aufgrund ihrer Krankheit nicht aufsuchen können, wurden zu Hause behandelt.

Zehn Gesundheitshelfer konnten 2012 weiter ausgebildet und elf traditionelle Hebammen fortgebildet werden. Die Gesundheitshelfer und Hebammen wurden vor allem zu den häufigsten gynäkologischen Problemen weitergebildet, um in ihren Dörfern konkrete Hilfe anbieten zu können. Wichtige Themen sind zum Beispiel Gebärmuttervorfälle (sehr verbreitet aufgrund der großen Kinderzahl und der schweren Lasten, die Frauen tragen), Plazenta- und Gebärmutterfunktionsstörungen, unerwünschte Schwangerschaft und Familienplanung, aber auch praktische Probleme wie der Transport von schwangeren Frauen in die nächste Klinik, falls Komplikationen auftreten.

An der steigenden Zahl der Frauen, die in diesem Jahr über APROSUVI Verhütungsmaßnahmen in Anspruch nahmen,



Fortbildung für traditionelle Maya-Hebammen

konnte man sehen, dass immer mehr Frauen ihr Schicksal und das ihrer Familien in die eigenen Hände nehmen und die Informationsarbeit von APROSUVI fruchtet. Denn für eine Verbesserung der Lebensverhältnisse der Familien im Hochland Guatemalas ist eine kluge Familienplanung unerlässlich, um den Teufelskreis aus hoher Kinderzahl bei klei-

nen Landparzellen und daraus resultierender Armut und Unternährung, insbesondere der Kinder, zu durchbrechen.

Innerhalb der kurzen Zeit, in der APROSUVI nun in der Mikroregion Chaquenal tätig ist, konnte bereits eine beachtliche Reduktion der Müttersterblichkeit erreicht werden: Verstarben 2011 noch 43 Mütter im Rahmen der Schwangerschaft und Geburt, waren es 2012 mit 18 Frauen deutlich weniger. Für eine so kleine Region zwar nach wie vor eine hohe Zahl, aber auch ein hoffnungsvoller Erfolg.

Bereits im ersten Jahr der Zusammenarbeit mit APROSUVI konnte Elote 2.719,00 Euro zur Finanzierung des medizinischen Projekts beitragen.

Spenden-Stichwort „APROSUVI“

Neues von Elote e. V.

Kleiner Finanzbericht 2012:

Spenden in Höhe von exakt € 30.959,67 gingen bei Elote e.V. im Jahr 2012 für die Projekte in Guatemala ein, etwa 60% davon waren Beiträge unserer Paten und Projektpaten. Die eingenommenen Werbepremien von Amazon (wie's geht steht auf S. 6) betrugen € 941,08. Die Zinseinnahmen beliefen sich auf € 75,20.

Bei der Projektfinanzierung haben wir neue Höchstbeträge erreichen können: Unter Rückgriff auf den Überschuss 2011, der wegen der vielen Spenden zum Jahresende 2011 € 14.296,92 betrug, konnten insgesamt € 46.859,00 nach Guatemala überwiesen werden (FNE € 39.612,00, EDELAC € 4.528,00, APROSUVI € 2.719,00). Nach Abzug der Überweisungskosten i.H.v. € 509,00 kamen unschlagbare 99%

Ihrer Spenden bei unseren Projektpartnern FNE, EDELAC und APROSUVI in Guatemala an.

Sämtliche administrative Kosten in Deutschland wurden wie gewohnt durch die Mitgliedsbeiträge und Spenden/Rückspenden der rund 40 Mitglieder und Fördermitglieder beglichen.

Neue Anschrift von Elote e. V.

Elote ist umgezogen und hat sein Büro nun im wunderschönen Dommelstadl in der Nähe von Passau. Die genaue Anschrift lautet: **Am Schlosspark 41, 94127 Neuburg am Inn**. Telefonisch sind wir unter 08507 21 23 174 zu erreichen. E-Mail-Adresse (mail@elote.de) und Website (www.elote.de) bleiben natürlich unverändert bestehen.

Mythos Mayakalender und der Weltuntergang

Der Mayakalender und die Prophezeiung vom Weltuntergang am 21. Dezember 2012 haben auch in Deutschland lange Zeit für Furore gesorgt. Allein mit dem Weltuntergangsfilm „2012“ von Roland Emmerich wurden Millionen Science Fiction Fans in die Kinosäle gelockt. Die „Maya-Apokalypse“ war darüber hinaus das Thema zahlreicher Bücher, Reportagen und Artikel und wurde mit Merchandise-Produkten vermarktet. Zuletzt führte der Hype sogar zu Hamsterkäufen und Einladungen zu „Weltuntergangspartys“. Auch in der Heimat der alten Maya, in Mexiko, Belize und Guatemala, erkannten die Regierungen das Potenzial, das dieses Datum barg. Mexikos Tourismusministerium verkündete schon zu Beginn des Jahres 2011 ein großes Tourismusprogramm mit über 600 Veranstaltungen, Festivals und Ausstellungen rund ums Thema Maya. Auch die guatemaltekeische Regierung versuchte, touristisch vom Mayakalender zu profitieren: Die Tourismusbehörde des Landes brachte in der Stadt Tapachula eine riesige Countdownuhr an, die bis zum 21. Dezember, dem Ende des 13. Bak'tun, hinunterzählte. An 13 Plätzen, vor allem Mayastätten wie Tikal oder Copán, waren Zeremonien und Shows geplant; Millionen von Touristen wurden erwartet. Und die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Die Pro-

pheseiung vom Weltuntergang zog zahlreiche SensationstouristInnen nach Mexiko und Guatemala, die dem vermeintlichen Weltuntergang zusammen mit Mayapriestern entgegenfieberten wollten. Bis zu zehn Prozent mehr Touristen als im Vorjahr soll der Weltuntergangshype angelockt haben.

Die Maya selbst hingegen sind nie vom „Ende der Welt“ ausgegangen. In ihrer Zeitrechnung ging mit dem 13. Bak'tun eine Ära zu Ende, die sogenannte „lange Zählung“ (im Gegensatz zur kurzen Zeitrechnung, die ungefähr unserem Kalenderjahr entspricht). Bei der „langen Zählung“ handelt es sich um eine eigene Zeitfolge, die eine eindeutige chronologische Festlegung von Datumsangaben ermöglicht. Der Ausgangspunkt ihrer Chronologie war die Schöpfung der Welt in ihrer jetzigen Gestalt, die Quellen zufolge vor etwas weniger als 5.200 Jahren stattgefunden haben soll. Die Maya haben auch eine Einteilung in Zeitperioden wie Tage, Wochen, Monate und Jahre vorgenommen. Ein Tag wurde als K'in bezeichnet, eine Periode von 360 Tagen (etwa ein Jahr) als Tun. Ein Bak'tun entspricht im Mayakalender einem Zyklus von etwa 395 Jahren. Im julianischen Kalender entspricht das Schöpfungsdatum der Maya dem 8. September 3113 v. Chr., das in der Zeitangabe der

Maya das Datum 13.0.0.0.0. entspricht, wobei die Zahl 13 das Bak'tun angibt.

Am 21. Dezember 2012 ist in der Maya-Zeitrechnung das 13. Bak'tun zu Ende gegangen. Da die Zahl 13 bei den Maya eine besondere religiöse Bedeutung hat, ist im Anschluss nicht das 14. Bak'tun angebrochen sondern die Zählung hat wieder von vorne begonnen.



Wichtiges Zeugnis des Maya-Kalenders: Der Pariser Codex

Zum ersten Mal seit knapp 5.200 Jahren hat sich also das Datum des Schöpfungstages der Welt wiederholt. Vor allem in esoterischen Kreisen wurde daraus eine Weltuntergangstheorie interpretiert, die weder wissenschaftlich noch in der Weltanschauung der Maya bestätigt wurde. Der Maya-Experte und Alt-Amerikanist Nikolai Grube von der Universität Bonn erzählt, dass es nur „eine einzige Inschrift (gibt), die über das Jahr 2012 berichtet und da steht nur ganz lapidar der Satz: 'Der 13. Baktun (...) wird sich vollenden.' Das ist alles. Was da passiert, wissen wir nicht. Für die Maya war das kein wichtiges Datum, sonst hätten sie weit mehr darüber geschrieben.“ In der Kosmvision der heutigen Maya bedeutet das Ende der langen Zählung zwar gravierende Veränderungen, jedoch nicht das Ende der Welt: In ihrer zyklischen Perspektive ist das Ende näm-

lich auch immer zugleich ein Anfang - der Beginn einer neuen Ära.

Um den Beginn der neuen Ära zu feiern und über die anstehenden Veränderungen für die Gesellschaft zu reflektieren, hatten die spirituellen Mayaführer in Mexiko und Guatemala für den 21. Dezember Zeremonien geplant. Von den Mayagemeinden wurde allerdings kritisiert, dass das guatemaltekeische Kulturministerium die Feierlichkeiten dominieren wollte, um das Event als Folklore-Veranstaltung touristisch zu vermarkten. Indigene Organisationen haben den Anlass genutzt, um auf Ihre marginale Stellung in der guatemaltekeischen Gesellschaft aufmerksam zu machen. Sie wollen den Beginn der neuen Ära als Anstoß nehmen, die Weisheiten der Vorfahren zu respektieren und auf eine neue Gesellschaft der sozialen Gerechtigkeit hinarbeiten. Sie wehren sich dagegen, dass ihre Kultur und Spiritualität folklorisiert wird und betonen, dass „es ein Moment des Wandels, des Abschluss und des Neubeginns sei, der zur individuellen und gesellschaftlichen Reflektion diene.“

Quellen: Nikolai Grube (Hrsg.): Maya, Gottkönige im Regenwald, Könenmann, Köln, 2000, Guatemala Solidarität Österreich Newsletter 4-2012, Focus.de, 3Sat.de

Stillstand im historischen Genozidprozess gegen Ex-Diktator Ríos Montt

Es war ein historischer Moment, auf den die Überlebenden des Bürgerkrieges lange warten mussten: Am 26. Januar 2012 musste sich der ehemalige Diktator Efraín Ríos Montt, Staatschef von März 1982 bis August 1983, zum ersten Mal vor Gericht stellen. Es war die erste direkte Begegnung mit den Überlebenden elf Jahre nach der Anzeige wegen Genozid und Verbrechen gegen die Menschheit. Aber knapp ein Jahr später hat der Gerichtsprozess kaum Fortschritte gemacht. Die Verteidigung zieht alle Register, um den eigentlichen Strafprozess aufzuschieben und zu verzögern.

Ríos Montt wird vorgeworfen, während seiner 17 monatigen Amtszeit für 11 Massaker in der Region Ixil, den Mord an 1.771 Frauen, Männern und Kindern, sowie die Vertreibung von mehr als 29.000 Menschen verantwortlich gewesen zu sein. Laut dem Wahrheitsbericht der Vereinten Nationen wurde fast die Hälfte aller Menschenrechtsverletzungen während des 36jährigen Bürgerkrieges (1960-1996) im Jahr 1982 begangen. Neun Monate dieses Jahres war Ríos Montt faktisches Staatsoberhaupt. Am 26. Januar 2012 musste sich Ríos Montt dem Gericht zum ersten Mal wegen der Anklage Genozid stellen.

Sánchez und Héctor Mario López Fuentes – im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit steht jedoch das ehemalige Staatsoberhaupt.

Seit der ersten Anhörung im Januar setzt die Verteidigung auf eine Verzögerungsstrategie. So wurde bereits die zuständige Richterin Carol Patricia Flores ausgewechselt, weil die Verteidigung sie wegen Befangenheit anzeigte. Auch ihrem Nachfolger Miguel Angel Gálvez haben sie Parteilichkeit vorgeworfen, dem Antrag wurde aber nicht stattgegeben. Doch der bürokratische Benachrichtigungsakt, der erforderlich ist, damit sich Gálvez nun wirklich dem Prozess widmen kann, dauert weiter an.

Der Prozess ist sowohl in Guatemala als auch international von großer historischer Bedeutung. Ríos Montt ist der erste Ex-Präsident Lateinamerikas, der wegen Völkermord vor Gericht steht. Das Verfahren ist ein Meilenstein für die juristische Aufarbeitung der lateinamerikanischen Diktaturen und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die damals begangen wurden. Doch ist Guatemala wirklich für diesen historischen Schritt bereit? Noch immer sind viele hohe juristische Ämter mit ehemaligen Parteimitgliedern von Ríos Montt besetzt. Ob der Prozess im Sande verläuft oder ob die Gesellschaft und die Eliten des Landes dazu bereit sind, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen und auch alte Wunden wieder aufzureißen, bleibt abzuwarten.

Quellen: Guatemala Solidarität Österreich Newsletter 1-2012, 2-2012 und 3-2012, Timo Dorsch: Historischer Prozess gegen Guatemalas Ex-Diktator; <http://amerika21.de/nachrichten/2012/08/55816/prozess-rios-montt> aufgerufen am 30.12.2012



Erinnern an den Völkermord – Schüler der FNE

Über zwölf Jahre hinweg hatte er als Kongressabgeordneter politische Immunität genossen. Mitangeklagt sind außerdem die beiden Ex-Generäle José Mauricio Rodríguez

Bei amazon.de kaufen & Elote unterstützen!

2012 wieder rund 950,00€ Prämien von Amazon

Amazon-Kunden aufgepasst! Elote e.V. beteiligt sich am Partnerprogramm von amazon.de: Für alle Einkäufe, die Kunden bei dem Internethändler über einen Link auf der Website von Elote tätigen, erhält Elote eine Prämie von Amazon in Höhe von 5% bis 10% des Netto-Warenwertes. Die Amazon-Prämien helfen uns die Vereinsarbeit zu finanzieren, entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland zu leisten (z. B. an Schulen) und kommen unseren Partnerprojekten in Guatemala zugute.

Es geht ganz einfach: Vor jedem Besuch von amazon.de erst die Seite www.elote.de/amazon aufrufen, dem Link zu Amazon folgen und dort wie gewohnt shoppen! Die Spende an Elote erfolgt dann ganz automatisch und anonym, das heißt Elote erfährt nicht, wer was bestellt hat! Sie bezahlen natürlich keinen Cent extra, unterstützen aber unsere Arbeit!

Die Aktion ist – DANK IHRER HILFE – sehr erfolgreich:

941,08 Euro Prämien haben wir im letzten Jahr erhalten! Deshalb wollen wir jetzt nochmal daran erinnern, wie einfach es ist, mit dem Einkauf bei Amazon Elote zu unterstützen!

Eins ist uns noch wichtig: Wir wollen mit diesem Aufruf niemanden davon abhalten, weiterhin im lokalen Einzelhandel einzukaufen! Wer aber ohnehin bei Amazon bestellt, bitte immer über www.elote.de/amazon!

Guatemala & Co. in den Medien

>> Auf DVD:

La Isla – Archive einer Tragödie (2010): *Beweise für den Genozid an den Maya in Guatemala wurden systematisch unterdrückt. Mit dem Fund und Auswertung der Akten eines geheimen Archivs der Nationalpolizei rückt die Wahrheit ans Licht.* www.iskacine.de

Herz des Himmels, Herz der Erde (2011): *Sechs junge Maya lassen uns teilhaben an ihrem Alltag, ihren Zeremonien und ihrem Widerstand gegen die Bedrohung ihrer Kultur und Umwelt. Ein Dokumentarfilm über die Kosmosvision der Maya.* www.herzdeshimmels-herzdererde.de

>> Fernsehen:

So., 17.02., 17.05, zdf.kultur: *Hab und Gut in aller Welt: Guatemala. Was besitzt der Mensch, wie viel und was braucht er zum Leben? Die Dokureihe von G. Böhm thematisiert Besitzverhältnisse und Lebensumstände an den verschiedensten Orten dieser Welt... (Wh 19.02., 10.50)*

Sa., 25.02., 17.00, 3Sat: *Der pazifische Feuerring. Mexico und Guatemala. Bericht über Mittelamerikas Vulkanreihe.*

>> Hörfunk: leider Funkstille

Impressum:

Elote e. V. - Solidarität, Partnerschaft und Dialog mit der marginalisierten Bevölkerung Guatemalas
Am Schlosspark 41 | D-94127 Neuburg am Inn
Tel: 08507 21 23 174 | Email: mail@elote.de | <http://www.elote.de>
V.i.S.d.P. Alexander Fischer
Aus Liebe zur Umwelt: Gedruckt auf 100%-Recycling-Papier, ausgezeichnet mit d. *Blauen Engel*

Helfen Sie mit!

Werden Sie Mitglied, Patin oder Pate oder spenden Sie!

Jeder Euro Ihrer Spende geht direkt an das von Ihnen ausgewählte Projekt in Guatemala



Spendenkonto:

Elote e. V.

Konto: 20154050 / BLZ: 721 513 40 / Sparkasse Eichstätt

Spenden sind steuerlich absetzbar

Für weitere Infos besuchen Sie unsere Homepage oder kontaktieren Sie uns!

Wir garantieren:

- ✓ 99% der Spenden & Patenschaftsbeiträge gehen an die Projekte, 1% an die Bank, 0% bleiben bei Elote!
- ✓ Patenschaften sind jederzeit kündbar!
- ✓ Hohe Transparenz!

Ja, ich unterstützte Elote e. V. mit einer

Schüler-Patenschaft bei der FNE (€ 28/Monat) für ein(en)
 Mädchen Jungen egal

Projektpatenschaft in Höhe von von € _____
pro Monat Halbjahr Jahr für
 Projekt, das am dringendsten Hilfe benötigt
 FNE- Fachschule für Ländliche Entwicklung
 EDELAC – Arbeit mit Straßenkindern, Schulprojekt
 APROSUVI – Basisgesundheits in Huehuetenango

ab dem _____ (Datum)

Zahlung erfolgt per:

- Ich richte einen Dauerauftrag ein
- Ich erteile Lastschriftermächtigung von meinem Konto:

Konto: _____ BLZ _____

Inhaber: _____ Bank _____

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Datum/Unterschrift _____